sachen Vorwürfe welche in englischen Blättern gegen die Leitung des Schiffes erhoben sind, entbehren nach den angestellten Ermittelungen jeder Begründung (Beifall), und das Vaterland kann stolz sein darauf, daß die Bemannung der „Elbe" treu und furchtlos in den Tod gegangen ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Jebsen (nl.). Die Antwort des Reichskanzlers genügt mir vollkommen. Das Unglück der „Elbe" ist gewiß beklagenswerth; aber ich weiß als alter Kapitän selbst nicht, wie es zu einer Beaufsichtigung des Schiffsbaues Anlaß geben könnte. „Wenn die „Elbe" durch Sturm Havarie gehabt hätte und gesunken wäre, wäre die Sache anders. Aufs ernstlichste muß ich das Verhalten des englischen Kapitäns rügen. Alle Vorschriften werden, wie ich versichern kann, nie verhüten, daß ein Schiff bei einer Kollision sinken kann; es ist ganz unmöglich, eine Sicherung gegen die Kollisionsgefahr zu finden. Bei uns sind die Schiffsverluste verhältnißmäßig so gering, daß unsere Versicherungsprämien von Jahr zu Jahr niedriger werden. Ich bitte Sie, unsere Konkurrenzfähigkeit nicht noch durch eine Kontrole zu erschweren, die wirklich nicht mehr Garantie bieten wird für die Sicherheit der Schiffe, als es heute bereits der Fall ist.

Der Sozialdemokrat Singer betonte, daß man sich durch Rücksichten finanzieller Art davon nicht abhalten lassen dürfe, ein Reichsgesetz zur Prüfung der Seetüchtigkeit von Transportdampfern zu erlassen.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Fürsorge der Regierungen für die Seeleute und Passagiere ist nicht geringer als die des Herrn Singer. Ich kann das, was der Herr Reichskanzler gesagt hat, nur bestätigen. Mit dem Ziele der Interpellation konnten wir alle einverstanden sein. Die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt muß hinter die Fürsorge um Leben und Gesundheit der Passagiere und Seeleute zurücktreten. Vor einigen Jahren kam vom Reichsversicherungsamt die Anregung zur Reichskontrole über den Schiffsbau. Alle Interessenten, die deshalb befragt wurden, bekämpften die Reichskontrole aufs äußerste. Die Bundesregierungen verwiesen in ihrer Antwort darauf und erkannten ein Bedürfniß der Reichskontrole nicht an. Ich glaube, daß die Kontrole, wie sie jetzt vom Germanischen Lloyd und der Seeberufsgenossenschaft ausgeübt wird, die praktischste und einzig gangbare ist. Gleichwohl ist es nicht das letzte Wort. Wennauf diesem Wege sich Mängel zeigen, werden sich die Regierungen, wie der Reichskanzler schon sagte, der Verpflichtung der Einführung einer Reichskontrole nicht entziehen können.

Abg. Dr. Lieber (Centr.), wünscht eine möglichst große Garantie für die Sicherheit der Schiffe, ist aber durch die Erklärung des Reichskanzlers vollständig befriedigt. Zum Schluß spricht er die volle Theilnahme seiner Partei an dem schrecklichen Unglück der „Elbe" und persönlich dem Norddeutschen Lloyd und seinen Offizieren die volle Anerkennung dafür aus, wie sie ihre Pflicht gethan haben. Staatssekretär v. Boetticher führt aus, daß die internationalen Vorschriften über den Seeverkehr leider nicht immer beachtet würden. Es sei zu erwarten, daß die verbesserten Vorschriften im nächsten Herbst zur Durchführung kommen. In Deutschland würde indeß schon nach den bestehenden Bestimmungen dem Kapitän der „Crathie" zweifellos das Schiffsführerpatent entzogen werden. (Hört! hört!) Bei uns bestehe die Bestimmung, daß auf See das Schiff ausweichen muß, welches das andere auf der Steuerbordseite hat, das sei in diesem Falle außer allem Zweifel die „Crathie" gewesen. Die „Elbe" durfte nach den internationalen Vorschriften gar nicht ausweichen, sondern hatte Kurs zu halten.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) hält neue Bestimmungen im internationalen Seeverkehr für dringend nothwendig. Es müsse darauf gesehen werden, daß die rücksichtslosen, die „wilden" Engländer, wie Herr Lieber sie nenne, die internationalen Vorschriften auch beobachten; sonst seien wir als die Ehrlichen der leidende Theil. Herr Jebsen meine, es sei nicht möglich, den ganzen Schiffspark von Reichswegen zu beaufsichtigen. Das wollen wir auch nicht; wir wollen nur den Schiffsbau beaufsichtigen.

Abg. Möller (nat.-lib.) erklärt, die Pflichterfüllung der Besatzung der Elbe sei über jeden Zweifel erhaben; die Schuld an dem Unglück treffe allein das englische Schiff.

Abg. Rickert (fr. Vgg.) ist von den Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Boetticher durchaus befriedigt.

Abg. Bebel (Soc.) verzichtet in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit auf das Wort und behält sich vor, beim Etat des Reichsamts des Innern auf den Gegenstand zurückzukommen.

Abg. Freiherr v. Stumm führt aus, daß ihn die Erklärungen des Staatssekretärs nicht befriedigt haben.

Abg. Dr. Hahn (b. k. P.) betont, daß die deutschen Schiffsoffiziere auf den größeren Schiffen in ganz ungebührlicher Weise überlastet und ganz unzureichend besoldet seien.

Nach einer kurzen Ausführung des Abg. Jebsen gegenüber dem Abg. v. Manteuffel schließt die Debatte, womit die Interpellation erledigt ist.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1872 betreffs die Gebühren und Kosten bei den Konsulaten des Deutschen Reiches wird debattelos in erster und zweiter Lesung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (zweite Berathung des Etats). Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 10. Februar. Der „Post" zufolge ist die Novelle zum Branntweinsteuergesetz nunmehr fertiggestellt worden. Der Bundesrath dürfte sich in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen.

— Ein neues Gewehr. — Von militärischer Seite wird den „Ham. Nachr." geschrieben: In den Fachkreisen der Militärmächte, welche in dem Zeitraume von 1886—1891 das kleinkalibrige Gewehr eingeführt haben, beschäftigt man sich lebhaft mit dem neuesten, von der Steyrer Waffenfabrik construirten österreichischen Infanteriegewehre. Es handelt sich bei demselben um ein Waffe, mit welcher die österreichisch-ungarische Infanterie ausgerüstet werden soll, sobald die Nachbarmächte das Bedürfniß fühlen, die Bewaffnung ihrer Infanterie zu ändern. Das neue Gewehr hat 5 mm Kaliber und sein Geschoß eine Anfangsgeschwindigkeit von 850 m. Seine Flugbahn bestreicht bis auf 1000 meinen aufrecht stehenden Infanteristen von 1 m 60 cm Höhe, und innerhalb des Bereiches von 1200 m liegen alle Ziele von Reiterhöhe im bestrichenen Raum des Gewehrs. Es ist selbstverständlich, daß wenn sich diese Angaben bestätigen sollten, keine der Militärmächte der Einführung einer so vervollkommneten Infanteriewaffe widerstreben könnte, sobald eine Macht damit beginnt. Bei einer derartigen Rasanz der Flugbahn braucht der Soldat auf kleine und mittlere Distanzen kein besonderes Visir zu stellen und hat die Sicherheit, sein Ziel zu treffen, wenn er nur im Allgemeinen richtig auf dasselbe anschlägt. Auf die weiteren Entfernungen wird das Stellen des Visirs nur bei je 260 m Distanzvergrößerung nothwendig. Es ist wahrscheinlich, daß die Annahme dieses neuen Gewehrs die Einführung der Patrone mit hohlcylindrischem Geschoß im Gefolge haben wird. Diese Patronen haben ein nur geringes Gewicht, da 330 Stück nur etwa 4 kg wiegen. Die Militärbehörden Frankreichs interessiren sich lebhaft für das neue Gewehr und alle erforderlichen Dispositionen sind bereits getroffen, um im Bedarfsfalle der französischen Infanterie die neue Waffe in die Hand zu geben.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Se. Maj. der Kaiser verlieh dem japanischen Gesandten Aoki das Großkreuz des Rothen Adlerordens.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus Schwerin: Der Großherzog berief telegraphisch den Staatsrath von Bülow nach Cannes, wie verlautet, zum Vortrage über die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Hamburg, 9. Febr. Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, den ihm zu Ehren von dem Reichstagswahlverein von 1884 geplanten Fackelzug am 1. April anzunehmen.

München, 9. Februar. Regierungsdirektor Ebermeyer wurde zum Generaldirektor der bayerischen Staats-Eisenbahnen ernannt.

Mörs, 10. Februar. Bei der am 9. d. im 7. Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf (Mörs-Rees) vorgenommenen Reichstagsersatzwahl erhielt nach amtlicher Feststellung Amtsgerichtsrath Fritzen (Centrum) 12,787 Stimmen, Landrath Dr. Haniel (freiconservativ) 10,432 Stimmen. Aus dem kleinen Landbezirk Damm-Dämmerwald steht das Resultat noch aus. Fritzen ist gewählt.

Oesterreich.

Wien, 10. Februar. Der Kaiser hat heute früh die Reise nach Cap Martin angetreten, wird bis morgen früh in Wels bei dem Erzherzog und der Erzherzogin Franz Salvator verbleiben und alsdann die Reise nach Cap Martin fortsetzen, wo er 14 Tage oder auch 3 Wochen zu verweilen gedenkt.

Brünn, 9. Februar. Im mährischen Landtage griff gestern der Czeche Zacek die Deutschen in ungemein brutaler Weise an. Er warf diesen Feigheit, Falschheit und Betrug vor; die Geduld der czechischen Bevölkerung sei erschöpft, das Volk werde die Sklavenketten brechen und sein Recht mit Dreschflegeln erkämpfen. Der Deutschliberale Fux bezeichnete Zaceks Leistung als eine Brandrede allerärgster Art, die bestimmt sei, die Brandfackel zwischen die Nationalitäten zu werfen, die in Mähren bisher gut harmonirten. Die Beschimpfungen gegen die Deutschen wies der Redner entrüstet zurück. Niemand habe noch den Deutschen ungestraft Feigheit vorgeworfen. Die Deutschen halten fest zum Reich und zur Verfassung. Es folgte stürmische Zustimmung.

Lemberg, 9. Februar. Nach Warschauer Meldungen wurden in Orel, Kiew, Odessa und Charkow mehrere Personen unter dem Verdacht, daß sie Drohbriefe an den Zar und dessen Familie gerichtet haben, verhaftet.

Belgien.

Brüssel, 9. Februar. Heute fand eine Vollversammlung der parlamentarischen Rechten der Congo-Annektionsfrage wegen statt. Der Ministerpräsident Deburlet stellte die Kabinetsfrage. Er erklärte, daß die Verwerfung der Vorlage schwere politische Nachtheile nach sich ziehen würde, da sonst der Verkauf des Congostaates an Frankreich bevorstehe.

Lüttich, 9. Februar. Anarchistenprozeß. Müller und Westcamp wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, Broisch und Bach zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Bossen zu vier Jahren Gefängniß, Wilke und Schlebach zu je drei Jahren Gefängniß, Frau Schlebach zu 6 Monaten Gefängniß. Le Blanc, Arnold, Verbist, Joris und Berg wurden freigesprochen. Als nach der Verkündigung des Urtheilsspruches der Verurtheilte Bach gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, gerieth er in maßlosen Zorn, beschimpfte die Richter und rief ihnen zu: „Ihr habt einen Justizmord begangen! Es giebt keine Gerechtigkeit mehr!" Bach erkletterte die Barrière und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es fünf Gendarmen, ihn zu bändigen und fortzuführen, während Bach fortfuhr, die Richter zu beschimpfen. Die übrigen Verurtheilten verhielten sich ruhig.

Frankreich.

Paris, 10. Februar. Heute sind grade 8 Tage verflossen, seitdem die „Gascogne" verschollen ist. Obwohl während der Ueberfahrt des Dampfers jedenfalls ein furchtbarer Sturm herrschte, erscheint die so lange Verschollenheit doch unerklärlich. Kein Schiff begegnete der „Gascogne", die zu den größten französischen Dampfern gehört und seit 10 Jahren mit größter Regelmäßigkeit den Dienst zwischen Havre und Newyork besorgt. Sollte eine bloße Verirrung vorliegen, so besteht keine Gefahr, da der Vorrath an Lebensmitteln für 3 Monate ausreicht; doch hegt die Leitung der Compagnie Transatlantique wenig Hoffnung mehr. Unter den Passagieren befinden sich zahlreiche Namen mit deutschem Klang: wie Enz, Ackenheil, Busser, Guttmann, Königstein, Schwarz, Scholler, Hertli, Haller, Wagner, Stoffel, Kauffmann, Watjen, Goetzinger, Schilt, Ohlemutz, Grether, Stohmeier, Zuber, Mutter mit vier Kindern, Linderer, Schnebelen. Das Schiff wird geführt von dem Schiffsleutnant Bandelot, der als erfahrener Seemann geschildert wird. Es ist eines der schönsten und komfortabelsten Schiffe der Kompagnie. Es hält 7630 Tonnen und 9000 Pferdekräfte und geht mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten. Es ist 1886 gebaut, 150 Meter lang, mit elektrischem Licht versehen. Es trägt an Ladung besonders Lebensmittel. An Baargeld befinden sich 776000 Franks an Bord. Die Passagiere dritter Klasse sind meist Auswanderer aus der Schweiz, Elsaß und Italien.

Paris, 9. Februar. Auf dem wahrscheinlich untergegangenen Dampfer „Gascogne" haben sich nahezu 500 Personen befunden.

Nizza, 9. Februar. Herr Casimir Perier, der frühere Präsident der französischen Republik, ist gestern Nachmittag mit seiner Frau und Tochter in Beaulieu eingetroffen, um an der Riviera Erholung zu suchen, deren er allerdings sehr bedürftig erscheint. Sein Aussehen ist das eines höchst überreizten, nervenkranken Mannes. Zum Unglück spielte sich bei seiner Ankunft in Beaulieu eine sehr peinliche Scene ab. Als er aus dem Coupee stieg, erscholl aus dem Zuge der Ruf: „A bas le franc-fleur!" Nieder mit dem Auskneifer! Er verlor völlig die Fassung, während die Herren in seiner Begleitung die Demonstranten niederzuschreien suchten. Eine Dame sprang auf das Trittbrett des Zuges und wollte dem Veranstalter der Kundgebung ohrfeigen. Wahrscheinlich wäre es zu einer allgemeinen Prügelei gekommen, hätte nicht der Bahnhofsinspector den Zug eiligst abdampfen lassen.

Spanien.

Madrid, 10. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Gesetz, durch das der Eingangszoll für fremdes Getreide auf 2½, für Mehl auf 4 12 und für Kleie auf 2 Pesetas für 100 Kilogramm erhöht wird. Das Gesetz ist bis zum 31. December gültig. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Gültigkeitsdauer zu verlängern.

Rußland.

Petersburg, 9. Februar. Der Minister des Innern Durnowo ertheilte allen Zeitungen, welche das Aufgeben der selbstherrlichen Traditionen befürworten, eine Verwarnung mit der Drohung, daß bei den nächsten ähnlichen Anwandlungen die betreffenden Blätter unterdrückt würden.

Asien.

Hiroschima, 9. Februar. Eine amtliche Depesche vom Admiral Ito vom 6. d. M. meldet: In der Nacht zum 4. Februar bewachte die erste Torpedoflotille den Eingang des Hafens von Wei-hai-wei. Die zweite und dritte Flotille fuhren nach Untergang des Mondes zwischen den schwimmenden Hindernissen hindurch, die in dem Osteingange gelegt waren und zerstörten das Panzerschiff Ting-yuen. Ebenso sei auch der Kreuzer Tung-yuen an der Seite beschädigt worden. Die Geschosse des Feindes schlugen in die Maschine des Torpedobootes Nr. 8 ein; alle an Bord Befindlichen wurden getödtet. Die übrigen Torpedoboote stießen bei der Rückfahrt auf schwimmende Hindernisse und wurden durch das Feuer des Feindes theilweise zum Sinken gebracht. Ein Offizier und zwei Mann starben vor Kälte. In der Nacht zum 5. erneuerte die erste Flotille den Angriff und brachte durch Topedos den Kreuzer Tscheu-yuen, wahrscheinlich auch den Panzer Tscheng-yuen, den Kreuzer Wei-yuen und ein Kanonenboot zum Sinken. Wir hatten diesmal weder Verluste an Mannschaften noch an Fahrzeugen Die beschädigten Torpedoboote werden nach Port Arthur gebracht. Die Flotte hält sich kampfbereit außerhalb des Hafens auf und beabsichtigt, morgen in Gemeinschaft mit dem Landcorps die Inseln Liu-kung-tau und Iso zu bombardiren.

Amerika.

Washington, 8. Februar. Präsident Cleveland hat an den Congreß eine neuerliche Botschaft gerichtet, welche besagt: Angesichts der fortwährend die Geschäftswelt störenden Beunruhigung hat die Executivgewalt, innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse handelnd, dringende Maßregeln ergriffen, um eine genügende Goldreserve des Schatzes aufrechtzuerhalten. Die Regierung vereinbarte heute mit angesehenen Häusern den Ankauf von etwas über 65 Millionen Dollars Gold mittelst Ausgabe von ungefähr 62,400,000 Dollars 4procentiger in Metallgeld rückzahlbarer Obligationen. Diese Bonds werden von 30jähriger Laufzeit sein. Der Schluß der Botschaft sagt: Selbstverständlich werden die Bonds in Gold zurückgekauft. Die Regierung behält sich vor, wenn der Congreß es gestattet, andere in Gold zahlbare dreiprocentige Bonds mit zehnjähriger Frist zum Nennwerthe an deren Stelle zu setzen. Wenn letztere Comission genehmigt würde, so würde die Regierung 53,915 Dollars, in 30 Jahren also 16,174,770 Doll. gewinnen. Der neue Antrag verspricht bessere Ergebnisse, als die bisherigen Verkäufe von Bonds, um die Goldreserve aufrecht zu erhalten. Er beabsichtigt, die Parität zwischen den Gold- und den Silberstücken aufrecht zu erhalten und den Werth des Dollars bei allen Geschäften gleich zu machen. Endlich ist er in den Grenzen, die von den gegenwärtigen Umständen zugelassen werden, dem Gesetze entsprechend, das die Silberankäufe aufhebt.

Washinton, 9. Februar. Zwei Amerikaner und ein Engländer wurden wegen Theilnahme an dem royalistischen Aufstande auf Hawai zum Tode verurtheilt.

Aus Sachsen.

Leipzig, 9. Februar. Mit lebhafter Freude ist es begrüßt worden, daß Se. Maj. der König Albert auch dem seit längerer Zeit erkrankten, jetzt aber glücklicher Weise in der Genesung begriffenen Geh. Rath Professor Dr. Thiersch, unserem bedeutenden Chirurgen, gestern Nachmittag einen Besuch abstattete. Bekanntlich war es im vorigen Jahre, als König Albert kurz vor der Abreise nach Leipzig erkrankte und die Professoren Thiersch und Benno Schmidt an sein Krankenlager berufen ließ, deren Kunst es mit gelang, daß die Heilung des hohen Patienten herbeigeführt wurde. Jetzt hat der Monarch den Professor am Krankenbette besucht, ein Beweis dafür, wie sehr der König den greisen Gelehrten schätzt. — Ein schwerer Unglücksfall, der gleichzeitig für die interessirten Kreise eine dringende Warnung enthält, ereignete sich am Mittwoch in **Seehausen** bei Taucha. Ein dortiger Gutsbesitzer ließ aus einer Miete Rüben abfahren. Die hartgefrorene Decke der Miete wurde aber von den mit dieser Arbeit beauftragten Leuten nicht abgetragen, sondern man entfernte durch Hineinkriechen die Rüben aus diesem Tunnel. Als eine Magd in diesem Raume sich befand, stürzte die Decke ein und verschüttete sie. Ehe es gelang, das Erdreich zu entfernen, war die Unglückliche bereits eine Leiche. Die eingeleitete Untersuchung wird feststellen, wen die Schuld an diesem Unglück trifft. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag Nachmittag in der Holzstofffabrik von Louis Gühne in **Grünroda** bei Niederstriegis. Der 26jähr. Arbeiter Ernst Zschommler aus Nonnenberg war damit beschäftigt, das große Wasserrad der Fabrik vom Eise zu befreien, als es sich ganz unerwartet in Bewegung setzte und den Bedauernswerthen erdrückte, sodaß der Tod sofort eintrat. Zschommler war ein braver Arbeiter und seit kurzer Zeit verheirathet. — Gegen Ende Januar 1893 war das alte Bergwerk Ranis Erbstolln (Silberbergwerk) zu **Görbersdorf** bei Oederan aufgemacht und eine Gewerkschaft gegründet worden. Wie